

Ausgabe Nr. 24 | MAI BIS JULI | 2015

## 40 Jahre Würzburger Synode

Themen u.a.:

Neues Team für den BDKJ Bayern

Solidarität mit Mädchen und Frauen  
auf der Flucht

Auf zum Weltjugendtag 2016  
nach Krakau



Liebe LeserInnen,

momentan macht es mir keinen Spaß unsere Medien zu verfolgen. Das liegt nicht an der immer weiter steigenden Sensationsgier für einzelne Themen oder die solitäre Fokussierung auf ein Thema wie aktuell Griechenland bei fast gleichzeitiger Ignoranz aller anderen wichtigen Fragen. Noch immer läuft der NSU-Prozess in dem auch die Verantwortlichkeit staatlicher Institutionen wie z.B. dem Verfassungsschutz beantwortet werden muss. Aber davon ist kaum noch etwas zu hören.

Nein, viel schlimmer sind die „findigen“ Wortschöpfungen a la „Grexit“. Als ob diese Unsäglichkeit nicht schon genug wäre, es folgte noch der „Brexit“, „Frexit“ und „lustige“ Wortspiele wie „Greferendum“. Müssen wir uns jetzt noch mit dem „Schwexit“ beschäftigen,

um einen Fußballtransfer „angemessen“ zu besprechen? Das nennt sich dann wohl zeitgenössischer Qualitätsjournalismus.

Nun gut, wenn es so sein soll, dann mache ich den „Bexit“ (Büro-Exit), genieße meinen Urlaub, zähle die Sommersprossen meiner Liebsten und hoffe, dass im September wieder alles normal wird.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Christoph Schreiber

Presse- und Öffentlichkeitsreferent

<b>03</b>	<b>BDKJ Bayern konkret</b> _ Worte zum Abschied	_ Rückblick KjG Landesversammlung _ „Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“ _ Girl Scouts @ School _ U28 _ Schokoparcours _ Auf zum Weltjugendtag 2016 nach Krakau _ Theologie der Verbände - Diskussion in München angestoßen
<b>04</b>	<b>Schwerpunkt: „40 Jahre Würzburger Synode“</b> _ Konzil und Würzburger Synode, nicht nur schöne Erinnerung, sondern Hoffnung für heute _ Zehn Fragen an Prof. Dr. Martin Lechner _ Zehn Fragen an Dr. Ralph Neuberth	
<b>10</b>	<b>BDKJ Bayern konkret</b> _ Heute wie damals ein Meilenstein _ Kinder und junge Menschen im Mittelpunkt _ Solidarität mit Mädchen und Frauen auf der Flucht _ Moral hat einen Preis	
<b>14</b>	<b>Freiwilligendienste</b> _ Erlebnispädagogisches FSJ-Seminar mit der Gruppe Passau	
<b>15</b>	<b>Aus Diözesen und Verbänden</b> _ Jede Menge zauberhafte Action _ „Hoamat“	
		<b>23</b>
		<b>Aus der Bundesebene</b> _ Umweltenzyklika drängt auf Kohleausstieg _ Dass Auschwitz nie wieder sei
		<b>24</b>
		<b>News und Personen</b>
		<b>29</b>
		<b>Stiftung</b> _ Workshop zum Thema Stiftungsfundraising
		<b>29</b>
		<b>Stellenanzeigen</b>
		<b>30</b>
		<b>Tipps</b>

# Worte zum Abschied



Liebe LeserInnen!

Das ist sie also nun - meine letzte Seite 3 im bai! Nach 15 Jahren Mitgliedschaft im BDKJ-Landesvorstand - viereinhalb davon als BDKJ-Landesvorsitzende - verlasse ich im Juli den BDKJ Bayern und damit auch die katholische Jugendarbeit in Bayern. Als Geschäftsführerin des Bezirksjugendrings Schwaben werde ich mich dann einer neuen beruflichen Aufgabe stellen.

Die vergangenen Tage und Wochen waren geprägt davon, mich von vielen Menschen zu verabschieden und meine Arbeitsbereiche abzuschließen bzw. übergabebereit zu machen. Ich muss zugeben, dass mich in dieser Zeit immer wieder Wehmut und auch Traurigkeit beschlichen haben. Vor allem aber schaue ich mit tiefer Dankbarkeit auf meine Zeit in der katholischen Jugend(verbands)arbeit zurück.

Bereits als Gruppenkind in der KJG durfte ich erfahren, wie wertvoll und sinngebend Jugendarbeit sein kann. Unsere „Mädelsgruppe“ bestand bis nach dem Abitur und die dort gewachsenen Freundschaften und Beziehungen sind auch heute noch tragfähig und beständig. Mein anschließendes Engagement in ehrenamtlichen und hauptamtlichen Funktionen der KJG und des BDKJ hat mir gezeigt, wie wichtig und sinnvoll es ist, sich für die Belange junger Menschen in Kirche und Gesellschaft einzusetzen. Hier lernte ich, dass kirchen- und jugendpolitisches Handeln eine bedeutende Säule im gesellschaftlichen

Kontext ist. Katholisch, politisch, aktiv - dieses Motto des BDKJ habe ich mit Begeisterung und viel Herzblut gelebt. Ich bin dankbar für die vielen bereichernden Begegnungen mit euch allen, die mich immer wieder motiviert haben, mich für die katholische Jugendarbeit in Bayern und deren Rahmenbedingungen einzusetzen.

So heißt es jetzt also für mich Abschied zu nehmen. Für die katholische Jugendarbeit in Bayern wünsche ich mir vor allem, dass es weiterhin so viele engagierte und couragierte MitstreiterInnen gibt, die Kindern und Jugendlichen einen Rahmen schaffen, in dem sie selbstbestimmt aber auch gut begleitet ihren Weg finden können und ihre eigenen Perspektiven entwickeln können.

Ich wünsche euch von ganzem Herzen alles Gute und Gottes Segen und werde euch immer zutiefst verbunden bleiben!

CLAUDIA JUNKER-KÜBERT

BDKJ-LANDESVORSITZENDE UND

GESCHÄFTSFÜHRENDE LEITERIN DER LANDESSTELLE

FÜR KATHOLISCHE JUGENDARBEIT IN BAYERN



# Konzil und Würzburger Synode - Nicht nur schöne Erinnerung, sondern Hoffnung für heute



FOTO: ARCHIV MÜNCHNER KIRCHENZEITUNG

## Dr. Walter Bayerlein

geb. 1935, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München a.D., Mitglied der Würzburger Synode, über 30 Jahre Vorstandsmitglied des Diözesanrats München und Freising, 20 Jahre Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

Jubiläumsjahre sind Erinnerungsjahre. Das ist gut. Aber es ist zu wenig, wenn es um das Konzil und die Würzburger Synode geht. Diese Ereignisse wollten mehr als eine schöne Erinnerung schaffen. Sie wollten in schwierigen Zeiten die Kirche von innen heraus erneuern, den gemeinsamen Glauben vertiefen und die Welt zum Besseren verändern. Was damals gesät worden ist, sollte aufgehen, reifen und Frucht bringen. Nicht nur verdorrt wie Heu in Bücher gepresst und in Bibliotheken eingereiht werden. Auch heute wäre es notwendig, den Glauben der Menschen zu festigen, der Kirche ein anziehenderes Gesicht zu geben und damit die Wohnungsnot Gottes unter den Menschen nachhaltig zu vermindern - sehr zum Wohl der Welt. Die Ziele sind also auch heute aktuell.

Gewiss, für Viele, vor allem für die mittlere und jüngere Generation sind die beiden Ereignisse ein abgeschlossenes Geschehen der Kirchengeschichte. Aber auch aus der weltlichen Geschichte lässt sich lernen. Das ist bei der Kirchengeschichte nicht anders, zumal dann, wenn es noch „Zeitzeugen“ der Ereignisse gibt, wie mich. Zu Beginn des Konzils war ich 27 Jahre und zu Beginn der Würzburger Synode 34 Jahre alt.

Als ich damals die ersten Kommentare zum Konzilsgeschehen von P. Mario von Galli am Radio hörte war ich erstaunt und angenehm überrascht. Ich hatte damals schon viele Jahre ehrenamtlich in München als „Stadtkreisführer München Nordost“ in der katholischen Jugend gearbeitet. Die Kirche erschien mir damals zu starr und unnahbar in vielen Fragen, die den Jugendlichen wichtig waren.

Natürlich hatte ich von der Einberufung eines Konzils gehört. Ich hatte damit aber wenig Hoffnung verbunden. Ich erwartete vielmehr neue strikte Einschärfungen längst problematisch gewordener vatikanischer Positionen.

Und dann die Überraschung: In der ersten Sitzung gab es aufmüpfige Kardinäle, kuriale Vorlagen wurden nicht akzeptiert, das Konzil entwickelte Selbstbewusstsein. Es gab Unheilspropheten, aber sie gerieten in die Minderheit. Und der Papst hielt sich klug zurück. Den aufregenden Neuigkeitswert solcher Nachrichten kann man aus heutiger Sicht kaum noch nachvollziehen. Unbeweglich Scheinendes begann sich zu bewegen. Die betonierte Negativsicht auf die „böse Welt“ und die von Gott abgewandten Mitmenschen verwandelten sich zur zwar kritischen aber grundsätzlich positiv gesehenen Zeitgenossenschaft mit allen Menschen überall auf der Welt.

Plötzlich war von den Christen anderer Konfessionen als „getrennten Brüdern“ die Rede. Das Wort von der Freiheit klang nicht mehr beängstigend, sondern ermutigend.

Was während meiner Zeit der aktiven Jugendarbeit charismatisch begabte, glaubwürdige Jugendseelsorger - oft genug unter den argwöhnischen Augen ihrer Obrigkeit - vertreten hatten, nämlich die Freiheit des Christen, die Bedeutung des eigenen Gewissens, zeitgemäße Formen der Beteiligung an der Liturgie, die eigenständige Lektüre und Betrachtung der Bibel, all das war plötzlich in Rom unter den versammelten Bischöfen der ganzen Welt gewissermaßen salonfähig geworden.

Eine wichtige Erfahrung war für mich dann die Würzburger Synode, deren vom Wahlgremium der Erzdiözese München-Freising gewähltes Mitglied ich war.

Die Würzburger Synode sollte nach der „Unruhe“ von 1968, die auch vor der Kirche nicht Halt gemacht hatte, zur „Sammlung und Sendung“ beitragen, wie es im Einberufungsschreiben hieß. Sie sollte das II. Vatikanische Konzil „eindeutschen“, die Kirche in Deutschland von innen her erneuern, vom Zentrum des Glaubens aus neue Zugangswege zu den Menschen suchen. Die Gemeinden sollten ein noch verbreitetes Versorgungsdenken aufgeben und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Möglichst viele sollten sich mitverantwortlich fühlen, dazu an ihrem Ort ihren Teil beitragen. „Der Lebensraum des Menschen ist der Handlungsraum der Kirche“, so lautete eine Kernbotschaft der Würzburger Synode. Die derzeit immer größer gestalteten pastoralen Struktu-

ren folgen leider immer weniger dieser wichtigen Leitlinie der Synode. Sie orientieren sich immer deutlicher am Priestermangel statt an den lebenswichtigen Bedürfnissen der Gemeinden.

Die Synode hat zuletzt 18 Beschlüsse zustande gebracht. Das wichtigste Dokument der Würzburger Synode „Unsere Hoffnung“ (eine Art umfangreicheres zeitgemäßes Credo) hat - soweit ich das sehe - leider nicht die erhoffte Breitenwirkung erreicht. Man wird selten ein kirchliches Dokument finden, in dem die wesentlichen Fragen unseres Glaubens in einer so packenden und zeitgerechten Sprache beantwortet werden.

Von manchen anderen Beschlüssen, etwa über die Mitverantwortung der Laien, den Religionsunterricht, die Sakramente, den Gottesdienst, Ehe und Familie, die Jugendarbeit mit dem damals geradezu revolutionären Kernstück „personales Angebot“ oder die Ordensgemeinschaften zehrt die Kirche in Deutschland heute noch, auch wenn vielen das kaum bewusst ist.

Wichtiger als einzelne Sätze in den Dokumenten war der Lernprozess während der fünf Jahre der Würzburger Synode: Es gab keine festen Fraktionen, auch die Bischofskonferenz war das nicht. Das offene, freimütige, aber nicht verletzende Wort hatte Konjunktur. Man kämpfte um Aussagen und Formulierungen, aber nicht nach der Schlachtordnung „Oben“ und „Unten“, sondern argumentativ ohne Ansehen der Person. Der Ausgang der Abstimmungen blieb immer spannend. Bischöfe diskutierten unter sich kontrovers, Professoren stritten mit Bischöfen über das, was theologisch verantwortbar sei und mit Laien, denen sie nicht einfach mit ihrem Fachjargon kommen konnten. Diese Kultur eines offenen durchaus streitbaren Dialogs um der gemeinsamen Sache wegen, war der große Gewinn dieser Zeit.

Es ist gelungen, in vielen strittigen Fragen eine „Bandbreite des Katholischen“ zu formulieren und zu erkennen, dass alle trotz unterschiedlicher Ausgangspositionen das Beste für die Menschen und die Kirche wollten. Kennzeichnend war die zweite Lesung des Beschlusses „Ehe und Familie“ eine 10-stündige, teils heftig und emotional geführte Redeschlacht um Punkte wie die geschiedenen Wiederverheirateten, die Methoden der Empfängnisregelung, eine differenzierte Sicht auf voreheliche Geschlechtsgemeinschaft und Vieles mehr. Erkennbar war bei allen Beiträgen, dass ein Ausgleich zwischen Prinzipien und pastoralen Notwendigkeiten gefunden werden musste. Leider sind diese wichtigen Fragen auch heute immer noch nicht gelöst. Man darf aber auf Fortschritte in der kommenden Bischofssynode hoffen.

Die Würzburger Synode ist vor allem ein bleibendes Modell eines gelungenen Dialogs, der zu verbindlichen Beschlüssen geführt hat. Und das mit einem besonderen von Rom ausdrücklich gebilligten Statut, das in vorbildlicher Weise die besondere Verantwortung der Bischöfe für die Glaubens- und Sittenlehre und für die Balance zwischen Weltkirche und Ortskirche wahrte und zugleich ein Maximum an Mitwirkung (d.h. Partizipation) von nicht geweihten Frauen und Männern, gemeinhin Laien genannt, gewährte, die so ihre Lebens-, Fach- und Glaubenskompetenz einbringen und beim Ergebnis mit gleichem Stimmengewicht mitwirken konnten, sofern die Bischofskonferenz nicht von ihrem auf Glaubenslehre, Sittenlehre oder die Zuständigkeit Roms begrenzten Vetorecht vor der Beschlussfassung unter Angabe von Gründen Gebrauch gemacht hatten.

Wenn dieses Modell trotz mancher inhaltlicher Schwächen und Lücken der Beratungen und Beschlüsse insgesamt so erfolgreich war, stellt sich für jeden vernünftigen Menschen die Frage: Warum machen wir das nicht wieder?

DR. WALTER BAYERLEIN

# Zehn Fragen an Prof. Dr. Martin Lechner



FOTO: PROF. DR. MARTIN LECHNER

**Prof. Dr. Martin Lechner**

geb. 1951, Dipl. Sozialpäd. (FH) und Dipl. Theol., mehrjährige ehren- und hauptamtliche Tätigkeit in der KLJB Eichstätt und auf Bundesebene, Seit 1980 im Jugendpastoralinstitut Don Bosco Benediktbeuern (JPI) tätig und seit vielen Jahren dessen Leiter. Von 2001 bis 2014 Professor für Jugendpastoral und Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Benediktbeuern.

JUGENDPASTORALINSTITUT  
DON BOSCO JPI

Jugendpastoralinstitut Don Bosco  
Don-Bosco-Str. 1, 83671 Benediktbeuern  
Tel.: 08857 / 88-155  
[lechner@donbosco.de](mailto:lechner@donbosco.de)  
[www.jpi.donbosco.de](http://www.jpi.donbosco.de)

## 1. Haben Sie einen persönlichen Bezug zur Würzburger Synode (WS)?

Ja! Im Jahr 1971 machte ich mein Abitur. Wir wurden im Seminar Eichstätt schon ein Jahr vorher auf das außerordentlich bedeutsame Geschehen einer Synode in Würzburg vorbereitet. Im Jahr des Synodenendes 1975 beschloss ich mein Studium der Sozialpädagogik und wurde im Kolloquium über das Thema „personales Angebot“ geprüft.

## 2. Welche direkte Wirkung der WS spüren Sie, welches sind nachhaltige Veränderungen?

Die Art und Weise, über eine veränderte Situation der Kirche nachzudenken und neue Wege zu finden, ist eine bleibende Frucht der WS. Damit meine ich zum einen das Vorgehen der Dreischritt „Sehen-Urteilen-Handeln“, zum anderen die Einbeziehung des ganzen Gottesvolkes in die Beratungen und Beschlüsse.

## 3. Wer ist für Sie die bestimmende/dominante Person während der WS gewesen?

Julius Kardinal Döpfner als integrierender Rektor voller natürlicher Autorität und J. Baptist Metz als Ghostwriter des bis heute glänzenden Eingangskapitels „Unsere Hoffnung“.

## 4. War die Jugendarbeit wirklich der große Gewinner der WS?

Was heißt hier Gewinner? Alle zentralen Bereiche der Kirche wurden im Geist der Konzilsbeschlüsse reformiert: die Gemeindepastoral, der Religionsunterricht, der Gottesdienst, das soziale Wirken der Kirche, das Laienapostolat, die Haltung der Kirche zu wichtigen Fragen der damaligen Zeit, u.a. zur christlich gelebten Ehe und Familie! Die kirchliche Jugendarbeit gehört dazu. Sie wurde auf ein solides humanwissenschaftliches wie theologisches Niveau gehoben!

## 5. Wie hat sich das Verhältnis zwischen Laien und Priestern/Klerus/Bischöfe verändert?

Das Standesdenken hat sich doch erheblich abgeschwächt. Ohne die Mitarbeit vieler Laien in Theologie, Pastoral und Caritas - auch in Führungspositionen(!) - wäre die deutsche Kirche nicht mehr handlungsfähig.

## 6. Braucht es eine neue Synode?

Ich bin schon sehr froh, dass es auf der weltkirchlichen Ebene derzeit die Familiensynode gibt, die „von unten“ thematisch vorbereitet werden. Für Deutschland wünsche ich mir ähnliche synodale Dialoge zu einzelnen aktuellen Fragestellungen, aber keine große neue Synode!

## 7. Fehlt im heutigend Dialogprozess die Verbindlichkeit einer WS?

Das kann ich schlecht beurteilen, da ich nicht mit von der Partie bin. Es gibt dort - soweit ich das beurteilen kann - zu viele Themen, die gleichzeitig auf den Tisch geworfen wurden. Jedes müsste nun einzeln angegangen werden.

## 8. Welche Formen des Dialogs - abseits einer Synode - halten Sie für angemessen und zielführend in der heutigen Situation der Kirche in Deutschland?

Ich denke an das Konzept der „Focus-Gruppen“. Dieses beruht darauf, dass gezielt Repräsentanten aus ganz unterschiedlichen Milieus ausgewählt werden und ihre Sicht der Dinge vortragen können. Die Dialogprozesse derzeit sind mir zu sehr ekklesiozentrisch geprägt. Man trifft immer auf dieselben Insider.

## 9. Halten Sie es aktuell für möglich, dass eine Kirche / ein Dom zum Tagungsort umgebaut wird?

Wenn man eine Kirche zur Jugendkirche umbauen kann, warum nicht auch einen Dom zur zeitweisen Synodenkirche? Aber ich glaube, heute würde man eher adäquate Messehallen mieten.

## 10. Wann war Ihr letzter Besuch im Würzburger Dom, welche Erinnerung haben Sie daran?

Vor drei Jahren bei einer Radtour in Würzburg mit einer erbaulichen Sonntagsmesse. Und vor einem Jahr anlässlich eines Kurses, bei dem ich eine Führung durch den renovierten Dom genießen durfte!

PROF. DR. MARTIN LECHNER, JUGENDPASTORALINSTITUT DON BOSCO

TIPPS



### Frühling für die Kirche! Neuer Werkbrief der KLJB zur Würzburger Synode

Bestellung im Internet unter: [www.landjugendshop.de](http://www.landjugendshop.de)

2015, 160 Seiten, DIN A5

Best.-Nr. 1010 1501

9,00 Euro (zzgl. Versandkosten)



*Druckfrisch wurde er bei der Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern präsentiert: Der neue Werkbrief der KLJB Bayern und der Landesstelle für katholische Jugendarbeit in Bayern zur „Würzburger Synode“ von 1971 bis 1975! Diese stellt auch 40 Jahre nach ihrem Ende ein einmaliges Ereignis dar: Mit gleichem Stimmrecht suchten Bischöfe und gewählte Synodale nach einer Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils in den deutschen Bistümern. Ein Vorbild für heute? Richtungweisende Beschlüsse wie zur Jugendarbeit prägen und inspirieren die Kirche in Deutschland bis heute und machen Hoffnung auf ihrem Weg durch das 21. Jahrhundert.*

Dieser Werkbrief bietet in Anknüpfung an den sehr erfolgreichen Werkbrief „Zweites Vatikanisches Konzil“ wieder unterhaltsam, fundiert und praxisnah:

- „Live-Berichte“ des fiktiven Reporters Felix Schreiber von den Geschehnisse vor, während, nach der Synode
- Erklärende ExpertInnentexte zu einigen ausgewählten Synodenbeschlüssen
- Eine Einschätzung der Relevanz und Aktualität der Synode bis heute
- Exkurse, z. B. zu Julius Kardinal Döpfner
- Anekdoten aus den Vollversammlungen der Synode,
- O-Töne von SynodallInnen sowie AkteurInnen heute
- Zahlreiche Aktionsvorschläge und Methoden zur Anwendung in der Praxis

# Zehn Fragen an Dr. Ralph Neuberth



FOTO: DR. RALPH NEUBERTH

## Dr. Ralph Neuberth

Dr. Ralph Neuberth ist Dozent am Institut für Jugendarbeit in Gauting. Von 1999 bis 2008 war er Landeseseelsorger der KLJB Bayern. Der diakonische Ansatz des Synodenbeschlusses zur kirchlichen Jugendarbeit prägte sein Profil als Theologe.



**Institut für Jugendarbeit in Gauting**  
 Germeringer Str. 30, 82131 Gauting  
 Tel.: 089 / 89 32 33-15  
 Fax: 089 / 89 32 33 - 77  
[neuberth@institutgauting.de](mailto:neuberth@institutgauting.de)  
[www.institutgauting.de](http://www.institutgauting.de)

## 1. Haben Sie einen persönlichen Bezug zur Würzburger Synode (WS)?

Als die Synode 1975 zu Ende ging, kam ich gerade in die Schule. Je mehr ich mich dann in der Jugendarbeit engagierte, desto mehr faszinierten mich die leuchtenden Augen der Menschen, die von Konzil und Synode und dem damit verbundenen Aufbruch in der Kirche erzählten.

## 2. Welche direkte Wirkung der WS spüren Sie, welches sind nachhaltige Veränderungen?

In meiner Jugendleiterschulung 1985 begegnete mir zum ersten Mal der Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Fast erstaunt waren wir von der Aussage, es gehe in der Jugendarbeit nicht um Rekrutierung Jugendlicher für die Kirche, sondern vielmehr darum, Jugendliche auf ihrem Weg zu einem gelingenden Leben zu begleiten und zu unterstützen, ihnen auf diese Weise zu dienen (diakonischer Ansatz). Das war eine starke Ansage, die uns als Jugendleiter sehr motiviert und geprägt hat.

## 3. Wer ist für Sie die bestimmende/dominante Person während der WS gewesen?

Alle Synodalen waren bestimmende Personen. Das ist ja gerade das Besondere dieses Projektes, das es so in der katholischen Kirche leider nie mehr gab, dass wirklich alle Sitz und Stimme hatten. Als Einzelperson war sicher Kardinal Döpfner eine zentrale Figur, der mit fränkischer Klarheit und Hartnäckigkeit den Freiraum dieser Synode auch in Rom verteidigt hat.

## 4. War die Jugendarbeit wirklich der große Gewinner der WS?

Die Jugendarbeit war sicher ein ganz großer Gewinner. Das diakonische (Selbst-)Verständnis prägt die Jugendarbeit bis heute. Die maßgeblichen Kräfte der Jugendseelsorge in Bayern brachten das zuletzt 2005 so auf den Punkt: der Synodenbeschluss formuliert bis heute „Meilensteine in die Zukunft“. Und ich denke, das gilt auch 2015 noch! Aber dieser große Gewinn beschränkt sich nicht auf die Jugendarbeit. Für mich ist es eine große Freude zu erleben, wie Papst Franziskus es schafft, dem diakonischen Ansatz in der gesamten pastoralen Arbeit wieder neue Kraft zu schenken: Bei den Menschen und ihren Nöten ansetzen, an die Ränder gehen und den Menschen dienen, ihnen helfen auf dem Weg zu einem gelingenden Leben. Das ist nicht nur der Kern der Jugendpastoral, sondern der Pastoral überhaupt - so wie es uns Jesus vorgelebt hat.

## 5. Wie hat sich das Verhältnis zwischen Laien und Priestern/Klerus/Bischöfe verändert?

Die Würzburger Synode war ein großer Sprung nach vorn, dem leider viele Rückschritte folgten. Karl Lehmann, damals Professor für Dogmatik in Freiburg, nannte das Mitbestimmungsmodell der Gemeinsamen Synode ein „im ganzen gelungenes Experiment, hinter das die anstehende Reform des kanonischen Rechtes nicht zurückfallen darf, wenn sie nach synodalen Strukturmodellen sucht.“ Es war tatsächlich gelungen, eine Form echter kirchlicher Demokratie zu entwickeln, in der die gemeinsame Verantwortung aller im Volk Gottes auch strukturell ernstgenommen wurde. Jede/r Delegierte hatte Sitz und Stimme, in Ausschüssen wurde um Kompromisse gerungen, die Bischöfe konnten in Glaubensfragen ein Veto einlegen - allerdings nur mit entsprechender



Begründung. Anders als Karl Lehmann sich das wünschte, wurde eine solche Form echter Mitbestimmung im neuen Kirchenrecht 1983 nicht vorgesehen.

---

## 6. Braucht es eine neue Synode?

---

Im Nachgang der Würzburger Synode wurde seit den 1980er Jahren zunehmend betont, was wir sogenannten Laien alles nicht können und nicht dürfen. Eine neue Synode - natürlich nur mit echten Mitbestimmungsmöglichkeiten - wäre die Chance, mit der gemeinsamen Verantwortung in der Kirche wieder Ernst zu machen. Auch mit der offenen Diskussion und der Wertschätzung für vielfältige Meinungen wieder Ernst zu machen. Eine so geartete demokratische Haltung täte unserer Kirche sehr gut.

---

## 7. Fehlt im heutigend Dialogprozess die Verbindlichkeit einer WS?

---

Verbindlichkeit können auch einzelne Beteiligte schaffen, die so einen Prozess professionell strukturieren. Das schafft aber noch lange kein gemeinsames Wahrnehmen von Macht wie es die Würzburger Synode versucht hat.

---

## 8. Welche Formen des Dialogs - abseits einer Synode - halten Sie für angemessen und zielführend in der heutigen Situation der Kirche in Deutschland?

---

Alle Formen von Dialog sind hilfreich, wenn sie ein paar Voraussetzungen erfüllen: Sie sollten keine Pseudo-Veranstaltungen sein, die nur der Imagepflege dienen und kein echtes Interesse an der Position anderer mitbringen. Es kann keinen Dialog geben, wenn bestimmte Meinungen und Positionen von vornherein ausgeschlossen oder sogar mit negativen Konsequenzen sanktioniert werden. Dialog setzt eine demokratische Grundhaltung voraus - ein großes Übungsfeld in der katholischen Kirche.

---

## 9. Halten Sie es aktuell für möglich, dass eine Kirche / ein Dom zum Tagungsort umgebaut wird?

---

Was sollte dagegen sprechen? Am leichtesten geht das im Petersdom in Rom, der hat keine fest eingebauten Bänke. In den Jahren 1962-1965 ging von dort viel Gutes aus.

---

## 10. Wann war Ihr letzter Besuch im Würzburger Dom, welche Erinnerung haben Sie daran?

---

Das dürfte Ende 2014 gewesen sein. Ich besuchte das Grab von Dr. Hillenbrand, dem so plötzlich verstorbenen Würzburger Generalvikar. Ihn habe ich in meiner Zeit im BDKJ Würzburg als Dialog-Partner im oben genannten Sinne erlebt und geschätzt.

DR. RALPH NEUBERTH, INSTITUT FÜR JUGENDARBEIT IN GAUTING

# Heute wie damals ein Meilenstein - Konferenz würdigt Würzburger Synode und fordert bessere Ausstattung katholischer Einrichtungen



v.l.n.r.: Simon Müller-Pein, Weihbischof Florian Wörner, Richard Stefke (KLJB Bayern, GVL), Barbara Schmidt (Redaktionsteam), Claudia Junker-Kübert

storganisation bleibt der 40 Jahre alte Beschlusstext bedeutend und wegweisend für die Weiterentwicklung katholischer Jugend(verbands)arbeit.

Zur Weiterarbeit an den Themenstellungen und Inhalten der Synode regt der Werkbrief „Würzburger Synode - Frühling in der Kirche“ an, der von der Landesstelle KLJB Bayern und der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern auf der Konferenz gemeinsam vorgestellt wurde.

In einem weiteren einstimmigen Beschluss fordert die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern für junge Menschen in allen katholischen Jugendeinrichtungen, in den katholischen Jugendbildungsstätten sowie in allen diözesanen Bildungshäusern

- einen ungehinderten Zugang zum Internet (z.B. belastbares WLAN),
- eine angemessene Ausstattung mit digitalen Endgeräten und
- Fortbildungsmaßnahmen für die pädagogischen und pastoralen MitarbeiterInnen.

In ihrer Argumentation greift die Konferenz die Standortbestimmung des BDKJ Bayern zu den „Digitalen Lebenswelten“ auf. Die sogenannten „neuen Medien“ und sozialen Netzwerke sind für junge Menschen ein wichtiger Erfahrungs- und Erlebnisraum und damit Ort und Raum für das kirchlich diakonische Handeln mit und für Jugendliche in der Kirche.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN

➔ Rund 40 Delegierte der sieben (Erz-)Bischöflichen Jugendämter in Bayern, der sieben bayerischen BDKJ-Diözesanverbände und der katholischen Jugendverbände in Bayern erinnerten am 3. Juli 2015 in Josefstal am Schliersee, Erzdiözese München und Freising, an das 40jährige Jubiläum der Würzburger Synode und den Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“.

Unter dem Motto „Frühling in der Kirche: erinnern - vergegenwärtigen - weiterdenken“ diskutierten Akteure der katholischen Jugendarbeit in Bayern zusammen mit dem Beauftragten für Jugendfragen der Freisinger Bischofskonferenz, Weihbischof Florian Wörner, die einzigartige Bedeutung des demokratischen Modells der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer in der Bundesrepub-

lik Deutschland für ein partizipatives Miteinander in der Kirche. Mit gleichem Stimmrecht suchten Bischöfe und gewählte Synodale nach einer Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils in den deutschen Diözesen.

Als Leuchtturmprojekt für die Zukunft der Kirche im 21. Jahrhundert würdigt die Konferenz in ihrem Beschluss die Synode. Darüber hinaus verpflichten sich die Konferenzteilnehmenden auf den im Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ gefassten Ansatz der diakonischen Jugendarbeit. Mit der Orientierung am jungen Menschen, der Zielsetzung von Mündigkeit, Freiheit und solidarischem Engagement sowie der Betonung des personalen Angebots, der Gruppe der Gleichaltrigen als Grundform der Jugendarbeit mit dem Prinzip der Selbst-



# Kinder und junge Menschen im Mittelpunkt -

## Die BDKJ-Landesversammlung nimmt sich drängenden Fragen in unserer Gesellschaft an



Die Landesversammlung des BDKJ Bayern fand vom 3. bis 5. Juli in Josefstal, Erzdiözese München und Freising, statt. Rund 60 Delegierte aus acht Mitglieds- und sieben Diözesanverbänden diskutierten die anliegenden Themen aus der Jugend für die Jugend in Bayern. Zwei Schwerpunkte waren, neben den Wahlen, die einstimmigen Beschlussfassungen zum Ehrenamt und den prekären Arbeitsverhältnissen von jungen Menschen.

Seit Jahren beobachten die katholischen Jugendverbände, dass es Jugendlichen immer schwerer fällt sich ehrenamtlich zu engagieren. Ein Grund dafür ist, neben gesellschaftlichen und demographischen Veränderungen, die strukturellen Veränderungen des Bildungssystems, u.a. die Einführung des G8 und der Bachelor und Masterstudiengänge. Kinder und Jugendliche werden mit zunehmend höheren Leistungsanforderungen konfrontiert. Sie müssen in kürzerer Zeit mehr Leistungen erbringen und haben dadurch immer weniger Zeit sich ehrenamtlich zu betätigen.

Daher fordert der BDKJ Bayern unter anderem:

- Schule darf nicht noch zeit- aufwendiger werden, denn es braucht ausreichend Zeit für außerschulische Aktivitäten. Schulen sollen einen gemeinsamen freien Nachmittag unter der Woche einführen, an dem alle SchülerInnen die Möglichkeit haben, verschiedene Angebote aus der Jugendarbeit wahrzunehmen.

- Jugendverband und Schule müssen vereinbar sein. Die Lehrpläne müssen angepasst werden und es muss mehr Raum geschaffen werden, sich als Verband individuell in den Schulalltag einzubringen. Im Zuge der zunehmenden Kompetenzorientierung des Schulsystems soll auch die Jugendarbeit in der Schule ihren ernstzunehmenden Beitrag zur Kompetenzbildung leisten können.
- Im Studium muss der Zeitdruck verringert werden. Es muss Freiraum für ehrenamtliches Engagement geschaffen werden, indem beispielsweise Freistellungen von Pflichtveranstaltungen zum Zwecke des Ehrenamts möglich sind.
- Das ehrenamtliche Engagement außerhalb der Universitäten und (Fach-) Hochschulen soll die gleiche Anerkennung und Wertschätzung erfahren wie das hochschulinterne Engagement.

„Seit 2014 steht die Förderung des Ehrenamtes als Staatsziel in der Bayerischen Verfassung. Damit dieses Ziel verwirklicht werden kann, sehen wir noch dringenden Handlungsbedarf in Schule, Studium und Ausbildung“, fasst Simon Müller-Pein, BDKJ-Landesvorsitzender, zusammen.

Das Berufsleben junger Menschen ist in den letzten Jahren immer häufiger von prekären Arbeitsverhältnissen gekennzeichnet. Jeder vierte junge Mensch zwischen dem 25 und 35 Lebensjahr hat einen befristeten Arbeitsvertrag. Damit wächst der Druck auf sie und ist zu einer prä-

genden Erfahrung der Jugendphase geworden. Jugendliche und junge Erwachsene werden so daran gehindert, ihr Leben langfristig gestalten zu können. Auch sind ihre Arbeitsbedingungen u.a. durch weniger Rechtsschutz und weniger Mitbestimmung gekennzeichnet.

Die Delegierten des BDKJ Bayern fordern daher gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, dass junge Menschen frei von Angst Zukunftsentscheidungen treffen können und an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken können.

„Prekäre Arbeit ist ein Querschnittsproblem unserer Gesellschaft. Daher treten wir für eine menschenwürdige und gerechte Arbeitswelt für alle ein. Wir werden dies in unseren politischen und gesellschaftlichen Gesprächen sehr deutlich zum Ausdruck bringen“, so Simon Müller-Pein.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



➔ Die Beschlüsse stehen zum Download auf: [www.bdkj-bayern.de/positionen](http://www.bdkj-bayern.de/positionen)

# Solidarität mit Mädchen und Frauen auf der Flucht

## - BDKJ-Landesfrauenkonferenz wird mädchen- und frauenpolitisch aktiv



➔ Als sich die 20 Frauen der BDKJ-Landesfrauenkonferenz am Sonntag, 5. Juli 2015 zur Aussprache, Diskussion und Beschlussfassung trafen, lagen hinter ihnen schon ereignisreiche Tage. Zunächst stand der Bericht der BDKJ-Landesfrauenarbeitsgruppe zu deren Arbeitsschwerpunkten auf der Agenda. Neben dem Engagement für „Mehr Frauen in den Parlamenten“ und der Vernetzungsarbeit im Bayerischen Jugendring und im Bayerischen Landesfrauenrat gab es Kontaktgespräche mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund und der AG Katholischer Frauen in Bayern, die sich vor allem um das Feld Frauen und Medien kümmert.

Der inhaltliche Schwerpunkt der BDKJ-Landesfrauenkonferenz lag in der Diskussion des Antrages zum Thema „Frauen und Mädchen auf der Flucht“. Anknüpfend am Beschluss der BDKJ-Landesversammlung 2014 „Willkommen in Bayern!?“ und dem Beschluss der BDKJ-Bundesfrauenkonferenz vom Frühjahr 2015 widmeten sich die BDKJ-Frauen den besonderen Problemlagen von Mädchen und Frauen auf der Flucht. Die Forderungen des Antrages greifen die Bereiche Aufenthalt, Unterbringung und Wohnen, Gesundheit, Jugendhilfe und Schule auf. Die Frauen des BDKJ Bayern fordern u.a. Extrakontingente für Frauen und Mädchen, die in ihren Herkunftsländern Opfer von (sexueller) Gewalt geworden sind sowie geschultes Personal im Asylverfahren, das um traumatische und posttrau-

matische Verhaltensweisen von Frauen und Mädchen weiß und dies in ihre Entscheidungen mit einbezieht.

Im Bereich Unterbringung und Wohnen treten die BDKJ-Frauen dafür ein, dass Schwangere und Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern sowie Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel und sexueller Gewalt geworden sind, ausschließlich in Wohnungen leben können. Zur Unterstützung von Müttern in Sammelunterkünften werden (klein-)kindgerechte Räume mit entsprechenden Spielmöglichkeiten und Sanitärräume gefordert. Auch setzen sich die Frauen der Jugendverbandsarbeit dafür ein, dass Kindertagesbetreuungsplätze für unter dreijährige Kinder und Kindergartenkinder zur Verfügung gestellt werden. Hierfür müssen die entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Besonders am Herzen lag den Delegierten die Öffnung der Jugendhilfeangebote für geflüchtete Minderjährige, die zusammen mit ihren Familien nach Deutschland kommen. In Zukunft braucht es hier Jugendhilfeangeboten für begleitete minderjährige Flüchtlinge unter der besonderen Berücksichtigung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen. Dies bedeutet, dass deren Einbindung in patriarchale familiäre Verhältnisse bis hin zu sexueller Gewalt mit in den Fokus der Begleitung und Betreuung genommen werden muss. Um der Lebenssituati-

on von begleiteten und unbegleiteten minderjährigen Mädchen und jungen Frauen sowie deren Hilfe- und Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden braucht es die Weiterentwicklung des fachlichen Handelns. Die schnelle Sicherstellung des Schulbesuchs für alle Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter muss gewährleistet werden. Mit dem Beschluss wird die BDKJ-Landesfrauenkonferenz nun auf PolitikerInnen im Bayerischen Landtag zugehen und die Kooperation mit den katholischen Frauenverbänden auf Landesebene und im Bayerischen Landesfrauenrat suchen.

MAGDALENA HECK-NICK, BDKJ BAYERN

➔ *Der Beschluss steht zum Download auf:*  
[www.bdkj-bayern.de/positionen](http://www.bdkj-bayern.de/positionen)

# Moral hat einen Preis - Der BDKJ Bayern zum Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen am 20. Juni 2015

➔ In der Präambel des Vertrages zur Europäischen Union werden unter anderem die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte der Menschen und die Achtung selbiger betont. Diese hehren Worte scheinen aber für Flüchtlinge auf einmal keine Bedeutung mehr zu haben. Europa schottet sich gegenüber Flüchtlingen immer mehr ab, diese Haltung hat schwere Konsequenzen. Alleine 2014 starben 3500 Menschen im Mittelmeer beim Versuch nach Europa zu kommen, im April diesen Jahres fanden wahrscheinlich 700 Menschen den Tod, als ein Flüchtlingsboot kenterte. Eine solche humanistische Katastrophe an der Grenze zu Europa ist eine Schande.

Doch der moralische Skandal geht noch weiter. Länder wie Italien oder Griechenland haben mit der steigenden Zahl an Flüchtlingen enorm zu kämpfen, die anderen europäischen Länder verstecken sich hinter dem Dublin-II-Abkommen und nehmen keine Flüchtlinge auf. Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich gehören zu den Top-Ten beim Bruttoinlandsprodukt, weigern sich aber konsequent mehr zu tun. Ebenso die Staaten im Osten Europas, die für sich die Rechte einfordern, aber die Pflicht zur Hilfe für Flüchtlinge in der Gemeinschaft nicht annehmen wollen.

„Die Flüchtlingsfrage ist eine humanitäre und moralische, welche die EU als Ganzes zu beantworten hat. Hier ist die oft geforderte, aber selten gezeigte Solidarität aller notwendig. Menschenleben dürfen keinen Preis haben“, beklagt Simon Müller-Pein, BDKJ-Landesvorsitzender.

Der BDKJ Bayern fordert daher unter anderem:

- die grundlegende Neuausrichtung der Migrations-, Integrations- und Asylpolitik weg von Abwehrpolitik hin zu einer Willkommenskultur.
- Flüchtlingen die gefahrenfreie und legale Einreise in die EU z.B. per Schutzvisa zu ermöglichen und die Praxis der illegalen Zurückweisung sofort zu beenden.
- die Abschaffung des Dublin-Systems dahingehend, dass derjenige Staat für ein Asylverfahren zuständig sein sollte, in dem die Asylsuchenden ihren Antrag stellen möchten.
- die Einführung eines fairen und transparenten Verfahrens zur Festlegung von Aufnahmequoten und eines solidarischen Lastenausgleichs innerhalb der Europäischen Union.

„Keine Flucht erfolgt ohne Grund, es stehen immer schwere Schicksale dahinter. Nicht nur aus unserer christlichen Überzeugung, sondern aus grundsätzlicher Menschlichkeit muss es selbstverständlich sein Schutzbedürftige bei uns in Europa und Bayern aufzunehmen“, betont Simon Müller-Pein.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



FOTO: ID 41513712 © MATEUSZ ZOGALA | DREAMTIME.COM

# Erlebnispädagogisches Seminar der FSJ-Gruppe Passau



➔ In der dritten Maiwoche verbrachte die Passauer FSJ Gruppe ihr Erlebnispädagogisches Seminar in Vorderriss (Lenggries) im schönen Isartal. Das Seminarhaus lag direkt an der Isar mit Blick auf das Karwendelgebirge und war damit für das erlebnispädagogische Programm perfekt geeignet.

Die Seminarwoche startete mit Sonnenschein und einer gut gelaunten FSJ Gruppe, die sich auf dieses Seminar besonders freute. Angekündigt war neben Naturerfahrungs-, Vertrauens- und Kooperationsübungen eine Wassererlebnisaktion auf dem Sylvensteinsee. Draußen sein und gemeinsam mit der Gruppe Aufgaben bewältigen war für die Freiwilligen genau das, was sie sich für diese Woche wünschten. Die Euphorie wurde auch nicht durch den Wetterbericht getrübt, der für die nächsten Tage Regen vorhersagte.

Am ersten Tag wurden bei schönstem Sonnenwetter zunächst die Sinne der TeilnehmerInnen geschärft, indem blind Bäume ertastet und gesucht, Blumen aus nächster Nähe betrachtet und alle Geräusche aus der Umgebung wahrgenommen wurden. Um das Vertrauen innerhalb der Gruppe zu stärken, mussten sich die Freiwilligen blind führen und auf den Händen der Gruppe tragen lassen. Abgeschlossen wurde der Tag mit einer Fackelwanderung durch ein nahe liegendes Waldstück entlang der Isar und dem Hören einer Geschichte aus dem Buch „Ronja Räubertochter“. An diesem Abend kündigte sich bereits der Regen an, der uns nun fortan bis zum Ende der Woche begleiten sollte.

Am nächsten Morgen musste die Gruppe das erste Mal ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen. Dafür legten sie in Zweierpaaren eine kurze Strecke auf zwei parallelen Slackli-

nes zurück, indem sie sich gegenseitig stützten. Nach erfolgreichem Abschluss der Übung begannen nun die Vorbereitungen für das Highlight der Woche - der Wassererlebnisaktion. Diese wurde angeleitet von einer Erlebnispädagogin und einem Kajaktrainer. Bevor es losgehen konnte, wurde der Ablauf der Wasseraktion erklärt und ein erstes Sicherheitsgespräch geführt, damit allen klar werden konnte, was in den nächsten zwei Tagen passieren würde.

Mit drei verschiedenen Bootstypen - Kajak, Raftingboot und Canadier - sollten die Freiwilligen zunächst trainieren und abschließend auf einem Wildwasserstück fahren. Gut ausgerüstet mit Neoprenanzügen und -schuhen ging es dann endlich zum Wasserufer, wo die Boote aufgepumpt und hergerichtet wurden. Der leichte Regen trübte die Stimmung nicht - dafür war die Vorfreude viel

zu groß und der Neoprenanzug noch zu warm (noch!!!). Je nach Bootstyp gingen die Freiwilligen schließlich zu acht, zu dritt oder einzeln auf den Sylvensteinsee um die ersten Bootsfahrerfahrten zu machen und zu üben. Welcher Bootstyp passt zu mir? Wie wird das Boot gesteuert? Welche Rolle habe ich im Boot? Wie funktioniert die Kommunikation zwischen den Bootsinsassen? Diese Fragen begleiteten die Gruppe während diesen ersten Übungen auf dem Wasser. Nach einiger Zeit und neuen Erfahrungen auf dem Wasser gingen die FSJlerInnen sichtlich begeistert vom Bootfahren aber auch etwas erschöpft am Nachmittag zum Haus zurück um sich auszuruhen und gemeinsam zu essen, damit mit vollen

Kräften in den nächsten Tag gestartet werden konnte.

Dieser begann mit besonderen Herausforderungen. Aufgrund des anhaltenden Dauerregens stieg die Isar stark an und es war unklar ob das Wildwasserstück befahren werden konnte. Die Neoprenanzüge waren noch nass vom Vortag was den Tragekomfort und das Temperaturempfinden stark beeinflusste. Angekommen am See verwandelte sich der Regen aufgrund der niedrigen Temperaturen dann auch noch in Schneeregen. Diese sehr ungünstigen Voraussetzungen schafften es jedoch nicht der Gruppe die Freude zu verderben. Mit Schlachtrufen und einem kurzen Regentanz sagten die Freiwilligen den Umständen den Kampf an. Und so be-

führen nach einer weiteren Übungsphase die FSJlerInnen mit ihren Booten ein kurzes Wildwasserstück, was alle erlernten Kompetenzen der letzten Tage erforderte. Die Fahrt wurde von allen erfolgreich bewältigt, was die Gruppe sehr zufrieden und stolz machte.

Am letzten Tag fand die obligatorische Praxisreflexion der Einsatzstellen und der Festabend statt, an dem über die Erlebnisse der letzten Tage philosophiert und der Abschluss des Seminars gefeiert wurde. Am Ende der Woche bezeichnet viele Freiwillige das Seminar - trotz des Wetters - als Highlight und als bestes Seminar bisher.

BERTRAM HOLLMANN, BDKJ BAYERN

AUS DIÖZESEN UND VERBÄNDEN

## Jede Menge zauberhafte Action



➔ Das Hüttendorf in Wildflecken verwandelte sich vom 22. bis 25. Mai 2015 in einen märchenhaften Zauberwald, da die sieben (The seven) bayerischen CAJ - Diözesanverbände ihr traditionelles Pfingsttreffen dort abhielten. Mit dabei waren 180 Jugendliche aus der

CAJ und Freunde aus ganz Bayern.

Zu Ferienbeginn reisten sie von Passau, Augsburg, dem Allgäu, aus allen Ecken Frankens und der Oberpfalz sowie aus München und vielen Bereichen Oberbayerns an, um bei der märchenhaften Zauberei der CAJ - Bayern dabei sein zu können.

„Das Bayerncamp ist für mich eine geniale Mischung aus Bildungsveranstaltung, klassischen Zeltlager und Festival“, berichtet Tom Steger, CAJ - Landessekretär in Bayern. Im Mittelpunkt des Lagers standen einerseits die vielen Workshops am Samstag, bei denen man kreativ, aktiv und besinnlich werden konnte. Am Sonntag wurde das Camp durch die inhaltlichen Foren, die im Angebot waren, politisch. Wie geht das? Da die CAJ ihre Programmatik sehr basisnah behandelt, standen viele ReferentInnen zu politischen Themen unter dem Motto „Lasst Euch keine Märchen erzählen - werdet aktiv“ bereit. Unter anderem ging es um eine gerechte



Arbeitswelt, eine faire Alterssicherung, Spiritualität und Politik sowie um die Lebenswelten Jugendlicher.

Ein Höhepunkt war am Pfingstsonntag der Besuch von Weihbischof Wörner, der für die CAJ als Jugendbischof zuständig ist. Er feierte mit allen Bayerncamp-Teilnehmenden Gottesdienst. In seiner Predigt verglich Weihbischof Wörner: „Die Jugendlichen hier in der CAJ sind in ihrem Element wie ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft und ein Maulwurf in der Erde.“

Bei einem Rundgang auf dem Platz kam der Jugendbischof mit vielen Jugendlichen ins Gespräch. „Begegnung ist uns auch ein wichtiger Punkt, die Leute sollen die CAJ bei solchen Gelegenheiten erleben können, sie sollen erfahren, dass es viele gibt und an vielen Orten die CAJ engagiert ist“,



Weihbischof Florian Wörner feiert den Gottesdienst mit den TeilnehmerInnen beim Bayerncamp

FOTO UND BILD: CAJ BAYERN

sagte Andrea Karl, Diözesansekretärin aus Würzburg und Hauptorganisatorin des Camps.

Neben Ankunft, Kennenlernen und Organisatorischen am Freitag, stand der Sonntag Abend ganz unter dem Motto feiern. Nach dem Gottesdienst konnte man im Festzelt mit der Band rocken, tanzen und Spaß haben. Am

Montag hieß es nach dem Frühstück packen, aufräumen und mit einem kleinen „Abschiedsspiel“ Servus zu sagen.

Das Fazit ist eindeutig. Es war klasse und die Bayerncamp-Leute freuen sich schon auf das Treffen 2016 in der Diözese Regensburg.

TOM STEGER, CAJ BAYERN

## „Hoamat“ - KjG Passau und Flüchtlinge teilen Heimat



FOTO: KJG BAYERN

➔ Beim Begegnungstag zum Thema „Hoamat“ standen Bayern und Afghanistan im Blick der Jugendlichen. 25 Flüchtlinge aus Afghanistan verbrachten zusammen mit 20 KJGlerInnen einen schönen, interessanten und lustigen Tag gemeinsam auf dem Baumwipfelpfad und im Haus der Jugend, Passau. Den 13- bis 17jährigen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die derzeit in Tetenweis untergebracht sind, wurde davon erzählt, dass es neben Laptop

und Lederhose noch viele Orte und Dinge gibt, die Bayern ausmachen. Nach Spielen zum Kennenlernen und miteinander in Kontakt kommen, ging es mit dem Bus in den Bayrischen Wald nach Neuschönau. Mit englischsprachiger Führung und Übersetzung in ihre Muttersprache wurde der Baumwipfelpfad erklommen mit dem Ziel „Baumei“ und einem herrlichen Ausblick. Da es auf dem Weg hinauf viele Balanceübungen und Herausforderungen gab, konnte vieles auch



nonverbal geschehen und die Aussicht wurde für viele Erinnerungsfotos genutzt.

Wieder zurück im Haus der Jugend konnten alle vieles über Afghanistan erfahren und neue Eindrücke über das Land gewinnen. Die Jugendlichen

hatten sich gut vorbereitet, die Flagge gemalt und vorgestellt, typische Orte, Bräuche und Musik wurden den deutschen TeilnehmerInnen vorgestellt. Es war ein gewinnbringender Tag für beide Seiten, der mit einer Aktion endete. Als Erinnerungsbild

bildeten alle gemeinsam als Wort „HOME“ und die Jugendlichen erklärten, dass Deutschland für sie bereits eine neue Heimat sei. Als Geschenk bekamen alle ein Schlüsselband, denn wer einen Schlüssel hat, hat auch ein Zuhause, eine Heimat.

RAPHAEL KLUTZNY, KJG LAG BAYERN

## Rückblick KjG Landesversammlung

➔ Auf der Landesversammlung der KjG LAG Bayern im Mai in Ihrlerstein, Diözese Regensburg, informierte der Vorstand über die Arbeit des vergangenen Jahres und bot den Delegierten Gelegenheit für Rückfragen. Einen besonderen Stellenwert erhielten dabei der Prozess „KjGetuned“, bei dem bestehende Gegebenheiten überprüft und an die Bedürfnisse der Diözesanverbände angepasst werden sollen, und das Projekt „KjGeboxt“, dessen Anliegen

es ist, klassische Themen der KjG - wie Geschlechtergerechtigkeit oder Mitbestimmung - aufzuarbeiten und entsprechende Materialien zu gestalten, die den Gruppen vor Ort zur Verfügung gestellt werden.

Auf Grund der Ergebnisse von „KjGetuned“ wurden Satzung und Geschäftsordnung der LAG gründlich überarbeitet und geändert. Inhaltlich beschloss die Versammlung, sich künftig mit dem Konsum von Energydrinks bei Kindern und Jugendlichen

auseinanderzusetzen, da dieser häufig unreflektiert stattfindet und erhebliche Risiken birgt.

Abseits des Konferenzraumes wurde es nicht nur am Samstagabend bei Kartentricks und Klamauk „magisch“. Das ganze Wochenende über genossen alteingesessene LAGlerInnen und Neulinge auf Landesebene niederbayrische Idylle, dialektale Unterschiede, Anekdoten, konstruktives Zusammenarbeiten und lockeren Austausch.

RAPHAEL KLUTZNY, KJG LAG BAYERN



## „Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“ - Ein neues Projekt für die KLJB in Bayern



➔ Die KLJB Bayern eröffnete Mitte Mai bei ihrer 66. Landesversammlung in Herrsching mit Studienteil, Gottesdienst und kreativem Aktionsabend ihr neues landesweites Projekt „Ausgewachsen. Wieviel ist genug?“. Das Projekt bietet bis Ende 2016 Aktionen und Informationen zu den Themen Wachstum, Ressourcen und Lebensstil.

In einem Studienteil beschäftigte

sich die KLJB in zehn Workshops und Exkursionen mit Fragen von Grenzen des Wachstums, Ressourcen und Lebensstil und der Frage „Wie viel ist genug?“.

Sehr einfallsreich und phantasievoll gestaltet wurde der Projektstart - der Projektbeirat hatte passende Spiele und Aktionen vorbereitet, die zeigten: „Weniger ist oft genug!“ Oliver Kurz, ehrenamtlicher KLJB-



Landesvorsitzender, aus der Projektsteuerung „Ausgewachsen“ erklärt, worum geht: „Im Rahmen des Projekts fragen wir uns, wie unser Planet, unsere Gesellschaft und wir selbst mit dem Wachstum und seinen Folgen umgehen. Dabei wollen wir mit dem Dreischritt Sehen-Urteilen-Handeln gemeinsam Alternativen ausprobieren und vermitteln, welche positiven Erlebnisse gemeinsame Veränderungen bewirken können.“

### Beschlüsse passend zum Projekt „Ausgewachsen“

Ab Herbst 2015 werden im Projekt „Ausgewachsen“ passende Aktionen und methodische Wege für Ortsgruppen, Kreisverbände und Diözesanverbände durchgeführt. Das Projekt ist so angelegt, dass die Landesebene zuständig ist Aktionen und Materialien zu entwickeln und die Diözesanverbände diese Aktionen weitertragen. Passend zu den drei Projekt-Phasen wird es Aktions-Vorschläge und Angebote für Studienteile geben. Da einige Diözesanverbände eigene Projekte

durchführen, die teilweise ebenfalls in eine internationale Richtung gehen, ist der Projektsteuerung eine gute Koordination wichtig.

Im Beschluss „Flächen sparen - Land gewinnen“ zum Flächenverbrauch in Bayern formuliert die KLJB konkrete Vorschläge, wie auf dem Land durch gezielte Planung und Entwicklung wertvolle Flächen gespart werden und Dörfer von innen heraus belebt werden können. Der KLJB-Landesvorsitzende Andreas Deutinger erläutert: „Die negativen Folgen hohen Flächenverbrauchs sind in vielen Dörfern in Bayern sichtbar: Ökonomisch zu kurz gedachter Flächenverbrauch bedeutet Zersiedelung und Verfall der Ortskerne, dafür weniger Flächen für Natur, Landwirtschaft und Erholung.“ Die bayerische Staatsregierung solle den Flächenverbrauch in Bayern auf etwa 4,5 ha statt zuletzt 18,1 (2013) pro Tag begrenzen und z.B. das Anbindegebot für Standorte „auf der grünen Wiese“ strikter fassen. Eine Neuordnung der Kommunal Finanzen, gemeinsame Flächennutzungspläne und ein interkommunales Flächen-

management sollten bewirken, dass nicht reines Wettbewerbsdenken, sondern Nachhaltigkeit auf dem Land gefördert wird.

Die KLJB fordert im Beschluss „Landwirtschaft ohne Gentechnik - auch im Futter“ ein EU-weites Importverbot von genmanipulierten Futtermitteln und damit verbunden eine eigene, gentechnikfreie Eiweiß-Versorgungsstrategie. KLJB-Landesvorsitzende Ramon Friedrich: „Die KLJB Bayern hat seit 2004 ein klares Nein zur grünen Gentechnik formuliert. Bei Verboten, Kennzeichnung und Verbraucherverhalten sind wir hier schon sehr weit. Die große offene Frage ist die der Futtermittel, die immer noch zu einem großen Teil aus genmanipuliertem Soja-Anbau kommen. Hier fordern wir die EU auf, zumindest nationale Verbote zu ermöglichen, solange kein striktes EU-weites Verbot zu erreichen ist. Auch in Bayern brauchen wir mehr Forschung zum heimischen Soja-Anbau und zu anderen Eiweißpflanzen wie Luzerne, Lupine, Erbsen oder Bohnen.“

DR. HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN

## Girl Scouts @ School - ein Erfolgsprojekt?!



➔ Eine Jurte im Schulhof, Lagerfeuer und Stockbrot beim Sommerfest, ein Gemüsehochbeet im Schulgarten, Jonglieren in der Pause, eine Schulhausrallye zum Schulstart, in der Gruppenstunde Freundinnen treffen - so macht Schule Spaß! Girl Scouts @ School - leben und lernen mit allen Sinnen - seit mehr als zehn Jahren ist die PSG nun in verschiedensten Formen mit ihrer schulbezogenen Pfadfinderinnenarbeit an bayerischen Schulen aktiv und be-

reichert die schulische Bildung mit der ganzheitlichen Bildungsarbeit - Körper, Geist und Seele. Zehn Jahre waren für die PSG ein guter Grund, die Schulpfadfinderinnen und deren Erfolg einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Projekt Girl Scouts @ School in verschiedenster Hinsicht ein voller Erfolg ist: Mädchen und junge Frauen nehmen das Angebot gern an. Die PSG sucht aktiv die Lebensorte von Mäd-

chen auf und kann sich so als Verband mit neuen Mitgliedern selbst stärken. Die beteiligten Schulen verändern sich ganz langsam in ihrer Kultur und werden offener für andere Formen von Bildung und neue Partnerinnen in der Zusammenarbeit.

Jedes Mädchen zählt: Bei uns steht jedes Mädchen im Mittelpunkt mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen ganz nach dem Motto „Look at the girl“. Mädchenmitbestimmung ist unser Arbeitsansatz und

Prinzip. Wenn wir es schaffen, Mädchen zu befähigen, sich ihre eigene Meinung zu bilden, ihre Wünsche zu finden und zu äußern und in Gruppenarbeit und Schule einzubringen, dann hat sich unser Engagement gelohnt.

Jedes Mitglied zählt: Als kleine dynamische Pfadfinderinnenbewegung sind wir auf neue Mitglieder angewiesen. Über unsere Angebote an Schulen erreichen wir viele Mädchen. Wenn es uns gelingt, sie für eine regelmäßige Mitarbeit in einer Gruppe und die damit verbundene Mitgliedschaft bei der PSG zu begeistern, dann hat sich unser Engagement gelohnt.

Jede Leiterin zählt: Ein Schwerpunkt unserer schulbezogenen Arbeit liegt in der Ausbildung von Schülerinnen der höheren Jahrgangsstufen zu Jugendleiterinnen und Tutorinnen. Sie absolvieren eine Ausbildung gemäß dem Ausbildungskonzept der PSG und dürfen dann gemeinsam eigenständig eine Pfadfinderinnen-gruppe an der Schule leiten. Allein

die Ausbildung lohnt sich für die Mädchen nicht zuletzt dadurch, dass sich das Zertifikat über die Teilnahme sehr positiv in ihrer Vita und bei Bewerbungen auswirkt. Für uns hat sich das Engagement gelohnt, wenn die Leiterinnen die Ausbildung abschließen und bereit sind längerfristig eine PSG-Gruppe zu leiten.

Einmal Pfadfinderin immer Pfadfinderin: Die höchste Stufe des Erfolges ist es, wenn wir die Mädchen und jungen Leiterinnen durch die Erlebnisse und Erfahrungen an der Schule und in der PSG so begeistern, dass sie dauerhaft Pfadfinderinnen bleiben möchten und auch nach dem Verlassen der Schule weiterhin aktiv in der PSG mitmachen. Sei es durch die Eröffnung neuer Gruppen in den Heimatgemeinden, die freie Mitarbeit in Projekten oder die Übernahme von Ämtern in den Stammes- oder Diözesanleitungen.

Natürlich ist dieses Engagement an mittlerweile rund zehn Schulen mit



FOTO: PSG BAYERN

Eine Jurte im Schulhof mit einem abwechslungsreichen Nachmittagsprogramm wie Graffiti-sprühen oder Lagerfeuerküche.

einem hohen personellen und finanziellen Aufwand für die PSG in Bayern verbunden. Viele ehren- und hauptamtliche Pfadfinderinnen tragen zum Erfolg des Projektes bei. Über die Jahre hinweg haben wir es gemeinsam geschafft, eine tragfähige Struktur, Vernetzung und Zusammenarbeit unter allen Beteiligten zu schaffen und die Projekte zukunftsfähig weiter zu entwickeln.

IRENE KISCHKAT, PSG BAYERN

## U28 - Wettbewerb und PolitikerInnen-Gespräche



FOTO: BDKJ AUGSBURG

v.l.n.r.: Norbert Harner, Dr. Linus Förster, MdL, Johanna Maierbeck, Annemarie Leis

➔ Nachdem auf der Versammlung des BDKJ Diözesanverbandes Augsburg im März 2015 im Rahmen eines PolitikerInnen-Talks der Startschuss der U28-Strategie des BDKJ im Bistum Augsburg gegeben wurde, nehmen die Ereignisse ihren Lauf: Neben der U28-Arbeitshilfe, die den Jugendgruppen vor Ort den Einstieg in das Thema erleichtert, wurde ein U28-Wettbewerb ausgerufen: jede Jugendgruppe, die ein politisches Gespräch führt, soll ein gemeinsames Foto mit der U28-Brille und Postkarte machen und an den Diözesanvorstand schicken - auf der Diözesanversammlung 2016 wird dann die Gewinnergruppe ausgelost. Zu gewinnen ist ein Wochenende für die Jugendgruppe in einem Jugendhaus!

Auch der BDKJ-Diözesanvorstand nimmt die Gespräche in den Fokus. So fand bereits ein sehr inspirierendes Treffen mit dem Jugendpolitischen Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag, Dr. Linus Förster, statt und weitere sind bereits geplant. Der BDKJ-Diözesanvorstand Augsburg freut sich auf die weiteren Gespräche und Aktivitäten vor Ort!

JOHANNA MAIERBECK, BDKJ AUGSBURG



## Schokoparcours - Von der Bohne bis zur leckeren fairen Tafel



➔ Schon seit Jahrzehnten verleiht der BDKJ Diözesanverband Augsburg den so genannten Schokoladen-Parcours. An sechs verschiedenen Stationen können Jugendgruppen, Schulklassen und viele mehr den Weg der Schokolade von der Kakaobohne bis zur fertigen Schokoladentafel im Einzelhandel mit spielbetonten Aktionen nachvollziehen und selbst durchlaufen. Neben der Geschichte der Schokolade und der Schokoladenproduktion erfahren die TeilnehmerInnen auch den Unterschied zwischen normaler und fair produzierter Schokolade, indem sie selbst die verschiedenen Rollen bei der Her-

stellung einnehmen. Bevor am Schluss Schokolade selbst hergestellt und gegessen werden kann, lernen die TeilnehmerInnen noch die unterschiedlichen Fairtrade-Siegel und Produkte kennen.

Nach einer ausführlichen Überarbeitung und Erneuerung kann nun der Schokoladenparcours in neuer Auflage wieder für den Einsatz vor Ort ausgeliehen werden. Der BDKJ-Diözesanvorstand Augsburg freut sich hiermit wieder einen Beitrag für die entwicklungspolitische Arbeit leisten zu können!

TERESA JETSCHINA, BDKJ AUGSBURG

➔ Für weitere Informationen: [www.bdkj-augsburg.de](http://www.bdkj-augsburg.de)

## Auf zum Weltjugendtag 2016 nach Krakau - Diözesen Bamberg und Eichstätt bieten Fahrten zum Weltjugendtag an



➔ 20 Jugendliche in Dirndl, Lederhose und mit dem traditionellen Hut aus Krakau zeigen sich vor der Lorenzkirche in der Nürnberger Innenstadt. Unter ihnen die beiden Diözesanjugendpfarrer aus Bamberg und Eichstätt, Detlef Pötzl und Christoph Witczak, außerdem der Wawal-Drache, das Wahrzeichen Krakaus, in Lebensgröße. Die Jugendlichen drehen in den ungewöhnlichen Outfits einen Film, mit dem sie für den Weltjugendtag im Juli 2016 in Krakau werben möchten.

Die Diözesen Bamberg und Eichstätt bieten drei gemeinsame Fahrten zum größten Jugendtreffen der Welt im kommenden Jahr an.



FOTO: BDKJ BAMBERG UND BDKJ EICHSTÄTT

Freuen sich sichtlich auf den Weltjugendtag 2016 in Krakau: Jugendliche aus den Bistümern Bamberg und Eichstätt drehten in der Nürnberger Innenstadt einen Werbefilm.

In einem Pressegespräch erklärten Pötzl und Witczak, was die jungen Menschen dort erwartet. „Bei den Weltjugendtagen erleben die TeilnehmerInnen eine große Gemeinschaft, sie begegnen Menschen aus der ganzen Welt, gewinnen Einblicke in andere Kulturen und feiern gemeinsam ihren Glauben“, fassten die beiden Jugendpfarrer zusammen. Der internationale Weltjugendtag sei das größte Jugendtreffen der Welt und fände regelmäßig alle zwei bis drei Jahre statt. Auf dem Programm stünden unter anderem gemeinsame Katechesen und Gottesdienste, ein Jugendfestival sowie als Höhepunkt die Begegnung mit Papst Franziskus.

Vor beziehungsweise nach dem ei-

gentlichen Weltjugendtag, der vom 25. bis 31. Juli in Krakau stattfindet, bieten die Diözesen Bamberg und Eichstätt die Möglichkeit, bei den sogenannten „Tagen der Begegnung“ persönliche Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und Einblicke in das Leben und den Glauben der Menschen in Polen zu bekommen. Die Bamberger verbringen die „Tage der Begegnung“ vom 19. bis 25. Juli in der Erzdiözese Stettin-Kamien. „Wir haben bereits eine langjährige und intensive Partnerschaft zu dem polnischen Bistum“, informierte Pötzl. So gebe es beispielsweise einen jährlichen Jugendaustausch, bei dem schon viele Freundschaften entstanden seien. Die Planungen für die

„Tage der Begegnung“ seien in vollem Gange. „Wir werden voraussichtlich in Gastfamilien schlafen, und die Verantwortlichen vor Ort stellen für uns ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammen“, so Pötzl.

Die vom Bistum Eichstätt organisierte Fahrt führt nach dem Weltjugendtag vom 31. Juli bis 6. August nach Murzasichle bei Zakopane in Südpolen. Neben den beiden langen Varianten besteht auch die Möglichkeit, ausschließlich am Weltjugendtag in Krakau teilzunehmen. Alle angebotenen Fahrten richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 30 Jahren.

ANN-KATHRIN THÖNNES, BDKJ BAMBERG

➔ Weitere Informationen und Anmeldungen unter [www.lets-go-krakau.de](http://www.lets-go-krakau.de) Anmeldeschluss ist der 1. November 2015

## Theologie der Verbände - Diskussion in München

### - Visionen im Positionspapier lesen um Handlungsoptionen zu erarbeiten

➔ „Wir sind Kirche“ und „Leben in Fülle“ sind zwei Aussagen, die sich bei der bundesweit ersten BDKJ-Veranstaltung zum Thema „Theologie der Verbände“ am 15. Juli 2015 im Münchner Korbinianshaus der kirchlichen Jugendarbeit durch die Gespräche des Abends zogen. Die fast 50 Teilnehmenden - geistliche VerbandsleiterInnen, PastoralreferentenInnen, ReligionslehrerInnen, BDKJ-Mitglieder aus Kreisverbänden, der BDKJ-Diözesanvorstand und der BDKJ-Bundespräses Pfarrer Dirk Bin-

gener - setzten sich mit dem BDKJ-Positionspapier: „Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche“ auseinander und diskutierten über die Verbände als Orte von Kirche.

In einem einführenden Vortrag erklärte und würdigte Prof. Dr. Martin Lechner vom Jugendpastoralinstitut Don Bosco in Benediktbeuern das BDKJ-Dokument und freute sich, dass „darin die Verbandstheologie weiter geschrieben wird“. Es bewege sich voll auf der Basis des 2. Vatikanischen Konzils, bestimme den kirch-



FOTOS: BDKJ MÜNCHEN UND FREISING



Prof. Dr. Martin Lechner,  
Jugendpastoralinstitut  
Don Bosco,  
Benediktbeuern



lichen Auftrag der Verbände nicht dogmatisch, sondern pastoraltheologisch und habe die Perspektive „Leben in Fülle“ als roten Faden. „Nicht alles, was die Jugendverbände von sich geben, ist prophetisch, aber die Verbände sind prophetieverdächtig und so soll auch mit ihnen umgegangen werden“, so Prof. Dr. Lechner. Kritisch beleuchtete er die Auseinandersetzung des Papiers mit einem Gemeindebegriff, der pastoraltheologisch weithin abgearbeitet sei. „Hätte man nicht besser von christlichen Basisgemeinschaften sprechen sollen?“ Der Sendungsbegriff sei inhaltlich nicht gefüllt und das Papier zudem recht ausladend und sprachlich nicht einheitlich. Dennoch sei es sehr stimmig, so seine abschließende Bemerkung. „Die Verbände sind keine bloßen Instrumente der Kirche, sondern als kirchliche Sozialformen „Vehikel“ mit bestimmten eingebauten Stärken.“

BDKJ-Bundespräsident Pfarrer Dirk Bingener, dankte allen Nichttheologen, „die sich durch das Papier gekämpft haben“ und informierte, dass

eine Arbeitshilfe dazu in Planung sei, „damit es auch alle verstehen können“. Für den 3. Oktober 2015 kündigte er einen Workshop zur Theologie der Verbände in Würzburg an. „Das Dokument ist ein Diskussionsbeitrag, es ist offen für Kurskorrekturen und es sagt: Das sind unsere Stärken, das sind unsere Visionen“, so Bingener weiter. Es gelte insbesondere die unter „Leben in Fülle“ genannten Visionen zu lesen, um im Verband Handlungsoptionen daraus zu erarbeiten.

In vier Gruppen sprachen die Teilnehmenden darüber, was vom Gehörten sie teilen, was sie anders sehen und beurteilen, was dies für das Selbstverständnis ihres Verbandes bedeutet und welche Rückmeldung sie dem BDKJ-Bundesvorstand geben möchten. In der abschließenden Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Martin Lechner und Pfarrer Dirk Bingener, die von Magdalena Heck-Nick, Grundsatzreferentin des BDKJ Bayern, moderiert wurde, kamen sehr unterschiedliche Positionen zu Wort. Die Aussagen und Fragen reichten von

„Vielfalt ist die Stärke und die Chance der Verbände“ über „Wie können die Verbände Anteil an der Sendung der Kirche sein, wenn nicht alle Verbandsmitglieder getauft sind?“, „Die Wahrheit ist symphonisch“ bis zum Verständnis des Begriffs Gemeinde als „Netzwerk pluraler Orte“ und dem Stichwort Evangelisierung. Beim unterschiedlich aufgeladenen Begriff Mission, verdeutlichte Prof. Dr. Lechner, dass Mission als Einladung zum Leben nach der Art Jesu zu verstehen sei.

Für den BDKJ München und Freising konnte durch die Veranstaltung ein erster Anstoß für die Diskussion um das Positionspapier gegeben werden. „Die große Resonanz und intensive Auseinandersetzung hat uns gezeigt, wie wichtig es weiterhin ist, über dieses Positionspapier mit den unterschiedlichsten Verbänden und Vereinen in der Erzdiözese in Dialog zu treten“, sagt Korbinian Werner, BDKJ-Diözesanvorsitzender.

KORBINIAN WERNER, BDKJ MÜNCHEN UND FREISING

# Umweltenzyklika drängt auf Kohleausstieg - BDKJ, KLJB, DPSG und Klima-Allianz begrüßen Schreiben des Papstes



BILD: PIXABAY.COM/GERALT

➔ Die katholischen Jugendverbände KLJB, DPSG und BDKJ sowie die Klima-Allianz Deutschland begrüßen die veröffentlichte Umweltenzyklika "Laudato si" von Papst Franziskus und sehen darin eine deutliche Aufforderung an die Bundesregierung, die klimaschädliche Kohleverstromung schrittweise zu reduzieren. So betont das päpstliche Schreiben die Notwendigkeit, entschieden gegen die globale Erderwärmung und die fossile Energieerzeugung vorzugehen. Papst Franziskus warnt, dass die Folgen des Klimawandels eine Gefahr für die Schöpfung darstellen und vor allem die Ärmsten bereits heute unter den Folgen leiden. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung ist gut gewählt, da im Dezember der Klimagipfel in Paris stattfindet, auf dem die kirchliche Meinung einfließen wird.

„Die Enzyklika zeigt, dass der Papst den Kampf gegen Armut mit der Abwendung eines gefährlichen

Klimawandels verknüpft. Es ist anzunehmen, dass dies wegweisend für sein weiteres Pontifikat ist“, erklärt KLJB-Bundesvorsitzender Daniel Steiger. „Für die katholische Kirche ist die Bewahrung der Schöpfung insgesamt wichtig, globale ökologische Zusammenhänge wurden aber bisher auf höchster Ebene noch nicht hinreichend in den Fokus gerückt.“

„Der Papst setzt Impulse für eine breite gesellschaftliche Debatte. Er formuliert sie ausdrücklich auch als Diskussionsimpuls an Nichtchristen. Er ruft zur kulturellen Revolution gegen eine Wegwerfkultur auf, die Dinge, Menschen und andere Lebewesen als Wegwerfprodukte betrachtet. Papst Franziskus bleibt nicht abstrakt, sondern wird unbequem konkret. Er drängt darauf in den kommenden Jahren den Treibhausgasausstoß drastisch zu reduzieren und aus Kohle, Öl und Gas auszusteigen“, erläutert Christoph Bals, Politischer Geschäftsführer von German-

watch und Mitglied im Sprecherrat der Klima-Allianz Deutschland. „Für die Bundesregierung bedeutet dies, als ersten Schritt den Klimabeitrag, den alte Kohlekraftwerke zu leisten hätten, rasch und in vollem Umfang umzusetzen, damit die Klimaziele für das Jahr 2020 noch erreicht werden.“

Für zahlreiche katholische Organisationen ist die Enzyklika Ermutigung. Für die PfadfinderInnen ist der sorgsame Umgang mit der Schöpfung schon lange eine Selbstverständlichkeit. „Schon unser Gründer Lord Baden-Powell rief dazu auf, die Welt besser zu verlassen, als wir sie vorgefunden haben“, erklärt Kerstin Fuchs, Bundesvorsitzende der DPSG. „Mit seinem Schreiben setzt Papst Franziskus ein wichtiges Zeichen, das uns in unserem Handeln bestärkt.“

Der Bundesvorsitzende des BDKJ, Wolfgang Ehrenlechner, betont die Verantwortung, die sich aus dem Schreiben jetzt auch für die Kirche selbst ableitet. „Wir wünschen uns, dass diese Enzyklika den Anstoß gibt, dass Umweltschutz weltweit große Beachtung findet und auf allen Ebenen der Weltkirche gelebte Praxis wird. Dazu gehören die nachhaltige Beschaffung und der faire Konsum, denn die Kirche darf nicht auf Kosten von Mensch und Umwelt agieren.“

THERESA VON BISCHOPINK, BDKJ BUNDESSTELLE



# Dass Auschwitz nie wieder sei - 1000 junge Menschen engagiert gegen das Vergessen



➔ „Dass Auschwitz nie wieder sei!“- das ist der gemeinsame Antriebspunkt eines breiten Bündnisses aus Jugendverbänden und -organisationen, darunter BDKJ, die im Juni zu einer Gedenkstättenfahrt in Polen waren. 70 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz setzen sich insgesamt 1000 junge Menschen mit der Geschichte des nationalsozialistischen Völkermords auseinander.

„Es liegt in der Verantwortung der heutigen Generationen, diese Erinnerung wachzuhalten und für eine demokratische, vielfältige und tolerante Gesellschaft einzustehen“, erklärt die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier. Die Bündnisfahrt knüpft an das breite Engagement der Jugendverbände etwa in der Gedenkstätten- und Antirassismuarbeit an.

In den Tagen vor Ort hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit sich bei verschiedenen Führungen und Workshops intensiv mit der Geschichte und der heutigen Verantwortung zu beschäftigen. Dabei trafen sie auch auf Zeitzeugen, die Auschwitz überlebt haben.

Zu dem Jugendbündnis gehören neben dem BDKJ die DGB-Jugend, die Jusos in der SPD, Naturfreundejugend Deutschlands, SJD - Die Falken, linksjugend [,solid], Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), Jugendwerk der AWO, Grüne Jugend, DIFD-Jugend, Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) und der israelische Gewerkschaftsbund sowie die israelische Gewerkschaftsjugend (Histadrut und HaNoar HaOved VeHaLomed).

THERESA VON BISCHOPINK, BDKJ BUNDESSTELLE



**Dass Auschwitz nie wieder sei!**

➔ Unter dem Hashtag #70yllf (kurz für 70 years later: looking forward) berichten die Bündnispartner und die Teilnehmenden über die Fahrt in den sozialen Netzwerken. Teilnehmende aus dem BDKJ schreiben in einem Blog über ihre Eindrücke und Erlebnisse: <https://erinnerunggedenken.wordpress.com/>.

BILD: JUGENBÜNDNIS GEDENKSTÄTTENFART

NEWS UND PERSONEN

## Dank und gute Wünsche für engagierte Frauen



➔ Claudia Junker-Kübert (BDKJ-Landesvorsitzende) verabschiedete im Rahmen der BDKJ-Landesfrauenkonferenz Stefanie Schulz (Kolpingjugend Bayern) und Jenniffer Hartmann (KjG LAG Bayern), beide langjährige Mitglieder der BDKJ-Landesfrauenkonferenz. Sie dankte beiden für ihr mädchen- und frauenpolitisches Engagement und wünschte Ihnen einen guten Start in ihren neuen Arbeitsstellen.

MAGDALENA HECK-NICK, BDKJ BAYERN



Stefanie Schulz und Jenniffer Hartmann



# Gottes Segen, Claudia! - BDKJ-Landesversammlung verabschiedet Claudia Junker-Kübert



(v.l.n.r.) Daniel Köberle, Eva Schubert, Jens Hausdörfer, Claudia Junker-Kübert, Simon Müller-Pein, Eva Jelen und Raphael Klutzny

➔ Ab dem Jahr 2000 war Claudia Junker-Kübert als KJG-Landessekretärin im BDKJ-Landesvorstand. Zehn Jahre später wurde sie auf einer außerordentlichen BDKJ-Landesversammlung als BDKJ-Landesvorsitzende und kurz darauf im Juli 2011 als Geschäftsführende Leiterin der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit gewählt.

Mit enorm viel Kraft, Ausdauer, Kreativität, einer gehörigen Portion Nachdruck und Gestaltungswillen, der nicht beim Wortbeitrag endet - wie bei so manch anderen - hat sie die Geschicke der katholischen Verbände im BDKJ Bayern mitbestimmt und mitgeprägt. Dabei verstand sie es immer wieder, alle die oben genannten Attribute in die Gremienarbeit zu integrieren und diese im Nachgang konsequent im Team, sprich dem BDKJ-Landesvorstand umzusetzen.

Durch das Einbringen ihrer Meinung und das Entstehen selbiger, hat sie den BDKJ Bayern kontinuierlich mitgestaltet und immer wieder Situationen UND Anlässe generiert, in denen der Wert von katholischer Jugendverbandsarbeit der Politik, der Kirche und der Gesellschaft klar gemacht werden konnte.

Ihr Engagement galt insbesondere, der soliden finanziellen Ausstattung der katholischen Jugendverbände, der Mädchen- und Frauenarbeit und der politischen Lobbyarbeit. Der Parlamentarische Jahresempfang wurde von ihr erstmals organisiert. Sie hat es geschafft diesen in kürzester Zeit als gesetzte Marke in der Landespolitik zu setzen. Die Früchte aus diesen Verbindungen in die Politik, diesen Kontakten und Gesprächen, sind nicht nur für den BDKJ Bayern, sondern für alle Engagierten in den BDKJ-Diözesanverbänden und Mitgliedsverbänden auf Landesebene extrem fruchtbar und wertvoll. Dadurch entstand ein in Bayern unvergleichlich guter und verlässlicher Kontakt zu PolitikerInnen aller Couleur.

Im Rahmen der BDKJ-Landesversammlung in Josefstal am Schliersee würdigten unzählige Weggefährten und BegleiterInnen Claudia Junker-Kübert als BDKJ-Landesvorsitzende im feierlichen Rahmen für ihre unermüdliche Arbeit, ihre Kraft und Ausdauer, die sie gepaart mit ihrem Gestaltungswillen und ihrem grundlegenden Verständnis einer nachhaltigen Jugendverbandsarbeit nicht nur in der politischen Lobbyarbeit einsetzte, sondern auch in ihrer alltäglichen Arbeit an der BDKJ-Landesstelle zeigte. Unter den Laudatoren waren unter anderem Weihbischof Florian Wörner und Matthias Fack, BJR-Präsident.

Highlight der Verabschiedung war die Verleihung des Ehrenkreuzes in Silber durch die BDKJ-Diözesanverbände in Bayern als Würdigung ihrer besonderen Verdienste und herausragenden Einsatzes.

Der Landesvorstand des BDKJ Bayern und der Geschäftsführende Vorstand der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern bedanken sich bei Claudia Junker-Kübert für ihr langes Arbeiten und Wirken und wünschen ihr alles Gute und Gottes reichen Segen!

SIMON MÜLLER-PEIN, BDKJ BAYERN



# Neues Team für den BDKJ Bayern - Wahlen auf der BDKJ-Landesversammlung



Das neue Team des BDKJ Bayern:  
(v.l.n.r.) Jens Hausdörfer, Eva Jelen und Simon Müller-Pein



Auf der BDKJ-Landesversammlung standen einige Wahlen auf dem Programm, der BDKJ-Landesvorstand ist wieder komplett. Zur neuen BDKJ-Landesvorsitzenden wurde Eva Jelen, 27 Jahre, gewählt. Sie tritt damit die Nachfolge von Claudia Junker-Kübert an.

Die gebürtige Münchnerin hat einen Bachelor der Sozialen Arbeit und einen Master der angewandten Bildungswissenschaften und ist seit 11 Jahren aktiv in der Jugendverbandsarbeit. Seit 2011 ist die KJGlerin Diözesanvorsitzende des BDKJ Erzdiözese München und Freising, seit Januar 2014 ist sie Referentin für den Bundesfreiwilligendienst bei der Caritas München und Freising.

Als Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht sie unter anderem die Sicherung der personellen, finanziellen und räumlichen Ausstattung der katholischen Jugend(verbands)arbeit in Bayern. Darüber hinaus möchte sie die Relevanz des BDKJ Bayern stärken, durch mehr Präsenz zu tagesaktuellen Themen sowie dem Schaffen von neuen Netzwerken zu Interessenvertretungen und Lobbyverbänden.

„Ich bin glücklich darüber, dass mit Eva Jelen eine ausgewiesene Expertin und langjährige Jugendverbandlerin als neue Landesvorsitzende gewählt wurde und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit“ so Simon Müller-Pein, BDKJ-Landesvorsitzende.

Ebenfalls wurde auf der BDKJ-Landesversammlung Jens Hausdörfer zum neuen Geistlichen Verbandsleiter des BDKJ Bayern gewählt. Der KJGler arbeitet, nach seinem Studium der katholischen Theologie, seit neun Jahren als Jugendseelsorger in Aschaffenburg (Diözese Würzburg).

Wichtige Themen sind für Jens Hausdörfer in seiner bisherigen täglichen Arbeit die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an der Jugend(verbands)arbeit, der Wert der katholischen Jugend(verbands)arbeit als Träger außerschulischer Bildung und die Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen. Aus diesem Anspruch heraus gibt er als Ziele für sein Mandat die tragfähigen Strukturen für die Arbeit vor Ort zu sichern und weiterzuentwickeln, das Profil der katholischen Jugend(verbands)arbeit weiter zu schärfen und die Interessen von jungen Menschen wahrzunehmen und in Kirche und Politik leidenschaftlich zu vertreten.

„Mit Jens Hausdörfer hat der BDKJ Bayern und die Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern einen erfahrenen Jugendarbeiter gewonnen, der sich sowohl auf Dekanats- als auch auf Diözesanebene als ideenreicher und kompetenter Gestalter hervorgetan hat“, freut sich Simon Müller-Pein, BDKJ-Landesvorsitzender.

In ihren Ämtern im erweiterten BDKJ-Landesvorstand wurden Eva Schubert (J-GCL und KSJ), Daniel Köberle (BDKJ Bamberg) und Raphael Klutzny (KjG) bestätigt

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN

## Vergelt's Gott, Bastian!

➔ Zum Ende der Freiwilligenjahres verlässt Bastian Stumpf das FSJ Referat des BDKJ Bayern. Seit Januar 2015 war er für den BDKJ als FSJ Bildungsreferent für die Diözese Regensburg tätig.

Der BDKJ Bayern bedankt sich bei Bastian Stumpf für sein Engagement und seine hohe fachliche Kompetenz und wünscht ihm für seinen weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

SIMON MÜLLER-PEIN, BDKJ BAYERN



Bastian Stumpf



## Läuft bei uns!



(v.l.n.r) Benedikt Kölbl, Nina Auchter, Klara Kretzinger, Eva Schubert und Tobias Königseder

➔ Dieses Jahr lud die LAG J-GCL und KSJ Bayern ihre Delegierten aus den 12 bayerischen Diözesanverbänden in das Jugendhaus Schloss Pfünz ein. Nach vier Jahren in der Landesleitung wurde Charlotte Nothaft aus ihrem Amt verabschiedet, was - zu Gast in ihrem Heimatdiözesanverband - auch angemessen gefeiert wurde. Auch Benedikt Kölbl trat als Landesleiter zurück, wird aber auf Beschluss der J-GCL und KSJ e.V. Mitgliederversammlung noch bis Ende 2016 hauptamtlich die Stelle des Referenten der Landesleitung inne haben und wurde deshalb nicht verabschiedet.

Die vakanten Ämter der ehrenamtlichen Landesleitungen konnten durch Klara Kretzinger und Tobias Königseder (beide J-GCL Passau) neu besetzt werden, wodurch Nina Auchter als noch amtierende Landesleiterin ehrenamtliche Unterstützung bekommt. Eva Schubert stellte sich erneut zur Wahl als Landessekretärin und wurde einstimmig wiedergewählt.

BENEDIKT KÖLBL, LAG J-GCL UND KSJ BAYERN



## Luis Heinz verstärkt den KJG Landesvorstand

➔ Besonders erfreulich ist, dass nach vierjähriger Vakanz die Stelle des ehrenamtlichen Landesvorsitzenden wieder besetzt werden konnte: Luis Heinz aus dem Diözesanverband Regensburg verstärkt das Landesvorstandsteam, das nun wieder voll besetzt ist.

RAPHAEL KLUTZNY, KJG LAG BAYERN



FOTO: LUIS HEINZ

Luis Heinz



## Vorstand der PSG Bayern voll besetzt



➔ Beide Vorsitzenden-Posten der Pfadfinderinnerschaft St. Georg (PSG), Landesstelle Bayern sind nach den Vorstandswahlen besetzt. Simone Hofmann aus dem Diözesanverband Regensburg wurde in ihrem Amt bestätigt. Neu gewählt wurde Stefanie Widmann aus der Diözese Augsburg. Aus dem Vorstand verabschiedet wurde Gudrun Riegel, ebenfalls aus Augsburg, die nicht mehr kandidierte.

DANIELA PAUKER, PSG BAYERN



(v.l.n.r.) Stefanie Widmann  
und Simone Hofmann



(v.l.n.r.) Gudrun Riegel und  
Simone Hofmann

## Bingener folgt Rapp



➔ „Bundespräses Simon Rapp hat sich mit großer Leidenschaft und mit Weitblick für die Jugendlichen und die Jugendpastoral in Deutschland eingesetzt“, würdigte Jugendbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann Pfarrer Simon Rapp, der nach sechs Jahren als Bundespräses des BDKJ verabschiedet wurde. „Hervorzuheben ist sein Engagement im Hinblick auf die Ökumene, die Freiwilligendienste, sowie auf theologische und pastorale Fragen, etwa bei der Ausarbeitung des Papiers über die Theologie der Verbände“, führte der Vorsitzende der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz aus. Mit Simon Rapp verabschiedete der kath. Dachverband einen über Jahrzehnte engagierten Verbandler. „Du hast in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten viel dafür getan, damit Christus in seiner Menschenfreundlichkeit und in seinem Verständnis für die Anliegen der Menschen ein junges Gesicht in unserem Land bewahrt hat“, resümierte BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier.

Zahlreiche Weggefährten aus Kirche und Verband kamen, um sich von Simon Rapp zu verabschieden. „Weit über den BDKJ hinaus hast Du Dir großes Ansehen erworben als ein vermittelnd auftretender Vertreter der katholischen Jugend in Deutschland, der aber immer klar für die Positionen des BDKJ einstand“, so der BDKJ-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner. In Würdigung seiner Verdienste um den BDKJ und die kirchliche Jugendarbeit in Deutschland verlieh der Bundesvorstand Pfarrer Simon Rapp das Goldene Ehrenkreuz des BDKJ, die höchste Auszeichnung des Dachverbands.

Die Hauptversammlung des BDKJ hat als Nachfolger von Simon Rapp mit großer Mehrheit Pfarrer Dirk Bingener als neuen BDKJ-Bundespräses gewählt. Lisi Maier wurde in ihrem Amt als BDKJ-Bundesvorsitzende bestätigt. Sie ist seit 2012 Bundesvorsitzende. Nach mehr als 20 Jahren wurde das Amt der ehrenamtlichen Bundesvorsitzenden mit Katharina Norpoth erstmals wieder besetzt.



Der neue und alte Bundesvorstand: (v.l.n.r.) Katharina Norpoth, Wolfgang Ehrenlechner, Pfarrer Simon Rapp, Lisi Maier und Pfarrer Dirk Bingener

FOTO: BDKJ BUNDESSTELLE

THERESA VON BISCHOPINK, BDKJ BUNDESSTELLE

# Workshop zum Thema Stiftungsfundraising

Stiftungszentrum  
Katholische  
Jugendarbeit  
in Bayern

➤ Das Stiftungszentrum Katholische Jugendarbeit in Bayern bietet einen Workshop zum Thema Stiftungsfundraising an. Der Workshop richtet sich an Verantwortliche in kleineren Stiftungen, insbesondere diese, die aus dem Kreis des Stiftungszentrums für Katholische Jugendarbeit in Bayern sind.

**Themen:** Grundsätze professionellen Fundraisings, Fundraising-Instrumente, Stiftungsfundraising für kleinere Stiftungen, Praxistransfer

**ReferentInnen:** Brigitte Amend, Dr. Martin Schwab

**Termin und Ort:** Freitag, 16. Oktober 2015 von 10:00 bis 16:00 Uhr im Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg

Anmeldungen bis 1. Oktober 2015 an [landesstelle@bdkj-bayern.de](mailto:landesstelle@bdkj-bayern.de)

## STELLENANZEIGEN

In der Landesarbeitsgemeinschaft der Katholischen jungen Gemeinde (KjG LAG) in Bayern ist das Wahlamt



### Landesvorstand weiblich\*

zu besetzen.

Es handelt sich um ein Wahlamt in Teilzeittätigkeit (87,5 %). Die Wahl erfolgt auf der außerordentlichen Landesversammlung der KjG LAG Bayern am 13.11.2015 in Nürnberg. Die Amtszeit geht bis zur Landesversammlung Mai 2018. Wiederwahl ist möglich. Die Anstellung erfolgt durch den KjG Landesstelle Bayern e. V., Vergütung nach TVöD. Der Dienstsitz ist in Bayern frei wählbar.

#### Voraussetzungen:

- abgeschlossene Berufsausbildung oder abgeschlossenes Studium bei Amtsantritt
- persönliche Glaubensüberzeugung und Identifikation mit den Werten und Zielen katholischer Jugendverbandsarbeit
- Fähigkeit zur Team- und Gremienarbeit
- Bereitschaft, mit ehrenamtlichen Leitungen eng zusammenzuarbeiten
- Fähigkeit, konzeptionell, eigenständig und zielgerichtet zu arbeiten
- soziale und kommunikative Fähigkeiten
- Identifikation mit den Zielen und Inhalten des Verbandes

Bitte wenden Sie sich bei Interesse und Nachfragen an den Landeswahlausschuss und senden Sie uns Ihre Bewerbung postalisch oder per Mail [wa@kjg-lag-bayern.de](mailto:wa@kjg-lag-bayern.de) bis 30.09.2015 an:

Ines Huibens (KjG Landesvorsitzende)

Lannersberg 13

91058 Erlangen

Der KjG Landeswahlausschuss: Ines Huibens (Landesvorsitzende), Daniel Goldfuß (DV Bamberg), Stefan Hofknecht (DV Bamberg), René Palermo (DV Eichstätt), Julia Lohwasser (DV Regensburg)

\*Der KjG Landesvorstand ist geschlechtsparitätisch besetzt.

# CAJ Bayern fordert mehr Offenheit für BewerberInnen aus Mittelschulen



Die Umfrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Bewerbungssituation von MittelschülerInnen hat auch in den Reihen der CAJ Bayern Bestürzung ausgelöst. Gerade vor dem Hintergrund, dass sich die CAJ Bayern stark für MittelschülerInnen, u.a. durch die Imagekampagne für die AbsolventInnen der Haupt- und Mittelschulen engagiert, werden die Ergebnisse der DGB Umfrage als Enttäuschung und Schlag ins Gesicht verstanden. Corinna Reiner, CAJ Landessekretärin und Mitinitiatorin der Imagekampagne von und für MittelschülerInnen fordert die Ausbildungsbetriebe zu mehr Offenheit gegenüber BewerberInnen aus Mittelschulen auf. „Aus meiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen aus Haupt-/Mittelschulen kann ich mich nur für mehr Chancengerechtigkeit für Auszubildende aus Haupt-/Mittelschulen aussprechen“, so Reiner.

„Ein Ergebnis der DGB-Studie ist, dass fast zwei Drittel aller Ausbildungsplätze in der IHK-Lehrstellenbörse Hauptschülerinnen und

Hauptschüler von vornherein von Bewerbungen ausschließen. Dies ist für uns als Christliche Arbeiterjugend nicht hinnehmbar“, betont Erwin Helmer, Diakon und Geistlicher Leiter der CAJ in Bayern.

Die CAJ Bayern bittet die Personalverantwortlichen der Betriebe sich die AbgängerInnen unserer Mittelschulen „anzusehen“, ihnen gegenüber aufgeschlossen zu sein und die gleichen Chancen wie den MitbewerberInnen aus Realschulen und aus Gymnasien zu geben.

TOM STEGER, CAJ BAYERN

➔ In ihrer Imagekampagne für Haupt-/Mittelschulen hat die CAJ Bayern, Postkarten und Plakate mit folgenden Slogans aufgelegt:  
„Wer pflegt deine Oma? Das Mädchen/ der Junge von der Haupt-, - bzw. Mittelschule!“  
„Wer macht dich schön? Das Mädchen/ der Junge von der Haupt-, - bzw. Mittelschule!“  
„Wer checkt 's? Das Mädchen/ der Junge von der Haupt-, -bzw. Mittelschule!“  
Mehr Infos unter: [www.caj-bayern.de](http://www.caj-bayern.de)





Institut für  
Jugendarbeit  
Gauting

# Aktuelle Zusatzausbildungen am Institut für Jugendarbeit Gauting

---

## Berufsorientierungs-Coach (IF)

---

### Berufs- und Lebensstilorientierung in einer sich verändernden Gesellschaft

- Das konkrete und praxisorientierte Training einer fundierten Coachingkompetenz bildet das Herzstück der Zusatzausbildung. Entlang der Inhalte des Kurses werden zentrale Elemente und Haltungen für die Coachingpraxis vermittelt.
- Coachingkompetenz wird nicht nur für die berufliche Orientierung vermittelt, sondern eingebunden in den Gesamtkontext einer umfassenden und nachhaltigen Lebens(stil)orientierung: Wie will ich leben? Welche Rolle soll dabei (Erwerbs-)Arbeit spielen? Welche anderen Bereiche sollen mein Leben prägen? Wie sind meine Vorstellungen umsetzbar?
- Auseinandersetzung mit nachhaltigen Lebensstilmodellen und zukunftsweisenden Ansätzen wie z.B. der Postwachstumsökonomie
- Anerkanntes Zertifikat in Kooperation mit der Kath. Stiftungsfachhochschule München

**Termin / Umfang:** Der V. Ausbildungsgang startet im Januar 2016 und endet im April 2017 (6 Kursteile).



Katholische  
Stiftungsfachhochschule  
München  
Institut für Fort- und Weiterbildung  
Forschung und Entwicklung

---

## Sozialbetriebswirt/in (IF)

---

### Qualifizierung für verantwortliche Positionen in sozialen Einrichtungen und Organisationen - mit den bewährten Markenzeichen:

- Fachlich fundiertes und zugleich praxisorientiertes Know-how, unter anderem in den Bereichen Kosten- und Leistungsrechnung, Finanzierung, Marketing, Controlling, Arbeitsrecht und Personalmanagement
- Praxisorientiertes Lernen in und mit der Ausbildungsgruppe
- Anerkanntes Zertifikat in Kooperation mit der Kath. Stiftungsfachhochschule München

**Termin / Umfang:** Der XI. Ausbildungsgang startet im April 2016 und endet im März 2018 (19 Kursteile).



Katholische  
Stiftungsfachhochschule  
München  
Institut für Fort- und Weiterbildung  
Forschung und Entwicklung

### Information und Beratung zu den hier genannten Zusatzausbildungen:

Dr. Ralph Neuberth  
Dozent am Institut für Jugendarbeit des BJR in Gauting  
089/ 89 32 33-15  
neuberth@institutgauting.de

Konzeption und weitere Infos auch unter [www.institutgauting.de](http://www.institutgauting.de)

## VORSCHAU - bai25



### Impressum

#### Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.  
Landwehrstraße 68, 80336 München

Tel.: 089 / 532931 - 14

Fax: 089 / 532931 - 11

[landesstelle@bdkj-bayern.de](mailto:landesstelle@bdkj-bayern.de)

[www.bdkj-bayern.de](http://www.bdkj-bayern.de)

#### V.i.S.d.P.:

Simon Müller-Pein

#### Redaktion:

Simon Müller-Pein, Christoph Schreiber

#### Layout:

Stefanie Pretschuh

#### Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben)

#### Interviews:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

#### Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

23. November 2015

bai erscheint dreimal im Jahr

#### Bestellservice:

Gabriele Walser, Tel.: 089 / 532931 - 17

[gabi.walser@bdkj-bayern.de](mailto:gabi.walser@bdkj-bayern.de)

#### Druck:

Kreiter, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-papier, chlorfrei gebleicht